

Unverkäufliche Leseprobe



Eckart Otto
Mose
Geschichte und Legende

128 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-53600-7

Originaldokument

I. Einführung

Von der Aktualität der Mose-Erzählungen in der Hebräischen Bibel:
Mose als Leitfigur von Sittlichkeit und Freiheit in der Literatur
des zwanzigsten Jahrhunderts

Als Thomas Mann 1942 im amerikanischen Exil das Angebot erhielt, an einem Buch mitzuwirken, in dem zehn bekannte Autoren unter dem Titel «The Ten Commandments. Ten Short Novels of Hitler's War Against the Moral Code» («Zehn Kurzgeschichten über Hitlers Krieg gegen das Sittengesetz») zu jeweils einem der Zehn Gebote schreiben sollten, wählte er das Erste Gebot und gab der Novelle den Titel «Thou Shalt Have No Other Gods before Me» («Du sollst keine anderen Götter haben neben mir»); in der deutschsprachigen Fassung erschien sie dann unter dem Titel «Das Gesetz». Das Buch über die Zehn Gebote sollte zur literarischen Anklage der Mißachtung der Menschenwürde und des allgemeinen Sittengesetzes durch den Faschismus werden. Im Zentrum der Novelle von Thomas Mann steht Mose, der auf dem Weg der Kinder Israels von Ägypten zum Gottesberg das Volk zu Sittlichkeit und Humanität leitet. In der Schlußpredigt Moses an sein Volk, die Thomas Mann in einer Radiosendung am 25. April 1943 an die deutschen Hörer wörtlich zitiert, spielt er auf ein Gespräch Hitlers mit Hermann Rauschning aus dem Jahre 1933 an, in dem Hitler gesagt haben soll:

«Der Tag wird kommen, an dem ich gegen diese Gebote die Tafeln eines neuen Gesetzes aufrichten werde. Und die Geschichte wird unsere Bewegung als die große Schlacht für die Befreiung der Menschheit erkennen, Befreiung vom Fluche des Sinai ... Dagegen kämpfen wir: gegen den masochistischen Geist der Selbstquälerei, gegen den Fluch der sogenannten Moral, die man zum Idol gemacht hat, um die Schwachen vor den

Starken zu schützen, angesichts des ewigen Gesetzes des Kampfes, des großen Gesetzes der göttlichen Natur. Gegen die sogenannten Zehn Gebote kämpfen wir.»

Bei Thomas Mann hingegen ruft Mose in seinen Schlußworten an das Volk Israel aus: «In den Stein des Berges metze ich das Abc des Menschenbenehmens, aber auch in dein Fleisch und Blut soll es gemetzt sein, Israel, so daß jeder, der ein Wort bricht von den zehn Geboten, heimlich erschrecken soll vor sich selbst und vor Gott, und soll ihm kalt werden ums Herz, weil er aus Gottes Schranken trat ... Aber Fluch dem Menschen, der da aufsteht und spricht: «Sie gelten nicht mehr». Fluch ihm, der euch lehrt: «Auf, und seid ihrer ledig! Lügt, mordet und raubt, hurt, schändet und liefert Vater und Mutter ans Messer, denn so steh'ts dem Menschen an, und sollt meinen Namen preisen, weil ich euch Freiheit verkündete»».

Durch welche Macht wird der biblische Mose noch nach dreitausend Jahren zur überragenden Leitfigur des Kampfes gegen den Verlust von Sittlichkeit und Menschenwürde? Ihr Geheimnis liegt in den biblischen Erzählungen der Mosebücher der Hebräischen Bibel. Diese Bücher, im Kanon der Hebräischen Bibel die Tora, das «Gesetz», haben über ein halbes Jahrtausend hin selbst eine literarische Geschichte entfaltet, in der das Volk Israel sich in den Mose-Erzählungen immer wieder seiner Identität in Auseinandersetzung mit den Hegemonialmächten der Assyrer, Babylonier und Perser versicherte. Die Erzählungen des Weges, den Mose mit dem Volk von Ägypten bis an die Schwelle des Landes der Verheißung gegangen sei, enthalten eine politische Theologie, von der der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber 1944 sagte, Mose sei Schöpfer eines Programms der «Absage einer aus Ägypten in die Freiheit ziehenden Hebräer-Schar an das ewige Pharaonentum». Für Martin Buber ist Mose als historische Gestalt der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends Urheber dieses Programms der Befreiung von der Allmacht des Staates. Doch was wissen wir über den historischen Mose, der in den drei Weltreligionen von Judentum, Christentum und Islam als Religionsstifter erinnert wird, aber auch außerhalb der Religionsgemeinschaften noch heute, wie bei

Thomas Mann, eng mit den Zehn Geboten (Ex 20) verbunden, als eine zentrale Gestalt in der Kulturgeschichte von Sittlichkeit und Humanität erscheint und als eine Quelle der Menschenrechte gegenüber staatlicher Willkür wahrgenommen wird? Über die historische Gestalt dieses Mannes ist wissenschaftlich nur noch wenig zu sagen. Umso deutlicher ist der literaturhistorische Prozeß, der Mose zu einer zentralen Figur der Religionsgeschichte dreier monotheistischer Weltreligionen werden ließ. Ein Blick auf die Grundlinien der Mose-Erzählung in den Mosebüchern, dem Pentateuch («Fünfbücher») der Hebräischen Bibel, kann diesen Prozeß veranschaulichen.